

Das Porträt: Heidelberger TonArt-Orchester kooperiert mit Kompositionsprofessor Sidney Corbett und ebnet jungen Tonschöpfern den Weg

Dem Neuen gegenüber aufgeschlossen

Von unserem Mitarbeiter
Eckhard Britsch

Immer wieder nimmt einen der Enthusiasmus gefangen, mit dem das TonArt-Orchester aufspielt. Denn zur Frische der Empfindung gesellt sich ein beachtliches spieltechnisches Niveau, das den Klassikern zugutekommt, vor allem aber auch durch die stete Beschäftigung mit aktuellen Kompositionen geschärft wird. Denn das TonArt-Orchester Heidelberg e.V., so der offizielle Titel mit Hinweis darauf, dass die Stadt Heidelberg das Ensemble unterstützt, bietet unter Leitung von Universitätsmusikdirektor Stefan Otterbach (Justus-Liebig-Universität Gießen) das Besondere: In jeder Semesterspielzeit wird die Komposition eines jungen Komponisten uraufgeführt.

Das ist eine ungewöhnliche Herausforderung, der sich die rund 80 Spieler mit hohem Anspruch und semiprofessionellem Niveau gerne, ja, so der Eindruck, lustvoll stellen. Denn es wird keine beliebige Konfektion präsentiert, sondern das Orchester kooperiert sehr eng mit Sidney Corbett, Professor für Komposition an der Mannheimer Musikhochschule. Dessen strenger Anspruch ist Garant für sinfonische Qualität der ausgesuchten, neuen Werke. Und das TonArt-Orchester verfügt dadurch über ein „Alleinstellungsmerkmal“ unter den Liebhaberorchestern in Deutschland, das ihm die Auszeichnung „Neue Musik – Konzertförderung“ einbrachte.

Gemeinsame Ziele

Wer macht mit? Etwa hälftig Studenten und Berufstätige, und das Alter variiert von „17 bis unendlich“, wie Sarah Melzer, Geigerin und derzeit Doktorandin der Neurowissenschaften, mit leichtem Schmunzeln erzählt. Das gemeinsame Ziel lässt sich mit „Musik machen“ sehr einfach beschreiben, dienstags wird jeweils zweieinhalb Stunden geprobt, dazu kommen vier Probewochenenden pro Jahr. Seit Gründung des Klangkörpers 1998 hat sich das Orchester der großen sinfonischen Literatur angenommen, von Brahms bis Bruckner, Tschaikowski bis Strawinsky, Mahler bis Messiaen, um nur einige zu nennen. Ausgewachse-



Musizieren ohne Scheu vor großer Literatur: die derzeit rund 80 Instrumentalisten in Heidelberg.

BILD: ZG

ne, anspruchsvolle Literatur, deren Realisierung aber immer wieder Freude macht: bei den Musikern und bei den Hörern.

Im Jahr 2006 kam eine glückhafte Verbindung zusammen. Sidney Corbett baute in Mannheim eine Kompositionsklasse auf („ich bin sehr streng“) und will seither gemeinsam mit Stefan Otterbach den jungen Komponisten die komplexe Erfahrung mit einem Orchester ermöglichen. Die Prozesshaftigkeit während der Proben, der handwerkliche Einfluss, das Abgleichen von Idee und Orchester-Wirklichkeit: Alles soll in einen kommunikativen Vorgang münden, der dem Orchester künstlerisch wertvolle Erfahrungen auch spieltechnischer Natur einbringt, und einen jungen Komponisten zur Einsicht in real existierende Notwendigkeiten zwingt. „Komponist und Orchester, das ist eine komplexe Erfahrung“, so Corbett, denn „Orchester können auch Haifischbecken sein“.

Sinfonieorchester TonArt Heidelberg e.V.

■ Gegründet hat sich das „Sinfonieorchester TonArt Heidelberg e.V.“ 1998.

■ Der Klangkörper auf semiprofessionellem Niveau umfasst derzeit rund 80 Instrumentalisten und präsentiert unter Leitung des Gießener Universitätsmusikdirektors **Stefan Otterbach** zweimal im Jahr Konzertprogramme ohne Scheu vor großer, anspruchsvoller Literatur.

Zum Beispiel im Januar 2010, als das Stück „Messy Tessa“ von Kian Geiselbrechtiger, der jetzt in Köln lebt und dem Corbett attestiert: „Er macht seinen Weg“, uraufgeführt wurde. In einer Kritik wurde unter anderem angemerkt, dass Geiselbrechtigers dreisätziges Werk „frisch und unideologisch“ wirke, „motorische Impulse“ aufnehme und im Finale „heiter, entspannt

■ Besonderheit: In Zusammenarbeit mit Prof. **Sidney Corbett** wird jeweils das Werk eines jungen Komponisten erarbeitet und uraufgeführt.

■ Im **Semesterkonzert am 29. Januar**, 17 Uhr, in der Christuskirche Mannheim (und am 2. Februar, 20 Uhr, in der Stadthalle Heidelberg) erklingt zum ersten Mal das Stück „Der Tahirplatz“ des 1987 geborenen Sebastian Corbett-Schülers Sebastian Bothe. *BE*

und ohne Scheuklappen“ daherkomme. Das neueste Werk wird die Uraufführung „Der Tahirplatz“ des 1987 geborenen Sebastian Bothe beim Semesterkonzert Ende Januar sein, das einen politischen Anstoß für die Komposition aufnimmt. In die Region hineinwirken ist ein Anliegen dieser Kooperation zwischen Orchester und Kompositionslehrer, wobei Corbett viel zu bieten hat: „Ich

habe Glück mit meiner guten, internationalen Kompositionsklasse.“ Wie viel an Zeit benötigt es, so ein Stück umzusetzen? Mindestens ein halbes Jahr, „ich plane langfristig, bin fast ein Intendant“, so Corbett, denn „ich will die Studenten in eine professionelle Situation bringen“. Dazu nutzt er sein Netzwerk, als etwa im August 2011 in Osnabrück sechs Kurzopern seiner Studenten, darunter von Bothe und Geiselbrechtiger, vorgestellt wurden.

Neben dem Bothe-Stück spielt das TonArt-Orchester noch Werke von Alexander Borodin („Polowetzer Tänze“), Frank Proto („Carmen“-Fantasie für Kontrabass und Orchester), Astor Piazzolla („Tangazo“-Variationen) und Benjamin Britten („Kanadischer Karneval“). Auch diese Werkauswahl zeigt den Anspruch, „nicht nur die üblichen Stücke zu machen“, so Sarah Melzer. Hört sich spannend an und ist es auch, wie die vergangenen Konzertauftritte belegen.